



# Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Valter, Franke, Gesse, Jaeger, Kaiser, Lange, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schenk, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 23. August 1914

Nr. 34.

II. So. u. Trinitatis. Ep. I.: 1. Kor. 15, 1—10

II.: Röm. 8, 33—39

Ev. Luk. 18, 9—14

Luk. 7, 36—50.

Losung: Gott ist unsere Zuversicht.

## Ein Soldatengebete vor dem Kriege.

Ach, Herr mein Gott, ach! bist du da,  
So laß mich zu dir sprechen!  
Ich fühl's, du lebst, du bist mir nah,  
Wenn alle Stützen brechen;  
Es blitzt und donnert in der Welt,  
Sieh an, wie all mein Mut hinsfällt,  
Sprich du zu mir: „Ich lebe“!

Gar lange hab ich nicht gedacht,  
Du seist in meinem Leben;  
Mich selbst hab ich zum Gott gemacht  
Dem Nüchtern ergeben;  
Ich aß und trank und suchte Lust,  
Voll Schwarm und Dampf war meine Brust,  
So meint' ich, sollt' es bleiben.

Ich dacht' auch an die Meinen nicht,  
An all ihr Müh'n und Sorgen;  
Des Vaterlandes Lieb und Pflicht  
Blieb mir im Rausch verborgen;  
Gesetz und Ordnung war mir Greu'l,  
Ein Ziel für meines Spottes Pfeil,  
Mir sollte Alles dienen.

Und schien der lichte Sonnentag  
In meine Arbeitstage,  
Dann rannt' ich dem Vergnügen nach;  
Dein Haus war mir zur Plage,  
Dein Wort ein Märlein, Beten Trug,  
Am Schrei'n und Prahlen hatt' ich g'nug;  
Friedlos floh meine Jugend.

Nun trittst du in mein Leben ein  
Mit deinem heil'gen Schrecken;  
Am Himmel glüht ein feu'rger Schein,  
Die Trommel soll mich wecken;  
Der Krieg pocht an mein lustig Haus,  
Die Lust entflieht, der Traum ist aus,  
Im Ernste gilt es leben!

Wo bleiben nun die Bilder all  
Voll Sinnesreiz und Lachen?  
Wo bleibt der frechen Worte Schwall,  
Des Uebermutes Krachen?  
Eitle Gedanken fliehen fort,  
Es schweigt der lust'gen Brüder Wort,  
Mit mir bin ich alleine!

Da nahst du leis im Herzensgrund:  
„Steh' auf, du armer Schächter;  
Ich leb' und mache dich gesund,  
Dein Ketter und dein Rächer!  
Verliehest du dein Vaterhaus —  
In's Elend zieh ich mit hinaus;  
Nah' mir, ich nah' dir wieder“!

Ich weiß, du bist's, das Vaterherz,  
Dich brauche ich zum Leben;  
Wenn's Abend wird in Kampf und Schmerz,  
Wollst du mir Frieden geben.  
Auf dich und nicht auf mich allein,  
Geh ich nun aus und gehe ein:  
„Mit Gott“ will ich wohl streiten! J. D.

## Bekehrung.

Matth. 3, 40: Lasset uns forschen und suchen unser Wesen und uns zum Herrn bekehren.

Es geht in der gegenwärtigen eisernen Nothzeit zweifellos neben der starken nationalen Bewegung und Einigung auch eine kräftige religiöse Welle durch unser Land. Davon zeugen die gut besuchten Gotteshäuser, davon zeugt auch die Begier, mit der man überall wieder nach Gottes Wort greift. Aber gerade so wie die nationale Begeisterung nur dann wirkliche Früchte trägt, wenn sie in die Tiefe geht und in einer inneren Wiedergeburt fertig wird mit allen den selbstfüchtigen, und auseinanderstrebenden Kräften, und unser Volk zu einem lebendigen Organismus macht, in welchem wirklich der Gedanke der Zusammengehörigkeit, wie er jetzt unter den Waffen lebendig ist, zu einem bleibenden Gut und zu dem alles beherrschenden Gesichtspunkt wird, gerade so kann auch die religiöse Begeisterung nur unter ganz bestimmten Bedingungen edle, bleibende Früchte tragen für unser Vaterland und für unsere Kirche. Es muß zu einer wahrhaften Bekehrung kommen, die uns in die Tiefe führt, aber durch die Tiefe zum lebendigen Gott. Das ist aber kein Erlebnis, was im allgemeinen Rausch der Begeisterung gemacht wird, sondern was jeder in persönlicher Begegnung mit seinem Gott machen muß. Und das ist unser heißester Wunsch, daß die riesengroße Noth, die über uns hereingebrochen ist, viele unter uns in persönlichem Erleben ihren Gott finden lehre. Wir haben so viel Bekehrung gepredigt, und wenig erreicht. Jetzt handelt Gott, und wir denken, daß wir staunend sein Werk auch in unserer Mitte werden sehen dürfen.

Bekehrung! Was gehört denn dazu. Unser oberstehendes Wort sagt uns sehr klar und deutlich, daß dazu eine sehr ernstliche Selbsteinkehr und Selbstprüfung gehört. Man kann sein Wesen im eigenen Geist durchforschen. Dann ist's möglich, daß man lauter Dinge herausbringt, mit denen man sich rühmt und mit denen man sich schmückt und ziert. Wenn man aber im Lichte des Wortes Gottes und unter ernstem Gebet um den Geist Gottes sich durchforscht, dann ist diese Selbstdurchforschung eine äußerst schmerzliche, wehtuende Arbeit, bei der es ohne heiße Tränen nicht abgeht. Man merkt auf einmal im Licht des hohen Berufs, den Gott uns in Jesu Christo gesteckt hat, wie nicht nur die Flecken einzelner Sünden und Schwächen da sind und uns entstellen, sondern wie unser ganzes Wesen durch die Sünde ungöttlich und widergöttlich geworden, so daß unser Herz immer wieder den Irreweg gegangen ist, sich immer wieder in der Gottesferne, in der Fremde, viel wohler gefühlt hat als in der Gottesnähe, in der Heimat; und das wird angesichts der großen Wohlthaten, die Gott uns getan hat, zur brennenden, drückenden Schuld.

Bekehrung! Dazu gehört auch ein starker Glaube, aber ein Glaube, der aus der Tiefe zu Gott schreit und sich zu Gott drängt mit aller Kraft der Seele, wiewohl und ganz genau weiß, daß Gott ein Recht hätte, um der Sünden willen zu verdammen und zu verurteilen und zu strafen. Dieser Glaube hat die Verheißung, er erlangt den Sieg. Wer so glaubt, wird vor Gott gerechtfertigt. Dieser Glaube schaut Jesum in seinem wahren Lichte als den Sündentilger aller Welt. Dieser Glaube macht froh und selig.

O daß unser Volk so seinen Gott fände! Denn mag eine Welt wider uns sein — wir fürchten uns doch nicht. B u s c h.

## Große Männer.

In dieser Zeit, da unsere Krieger ins Feld eintreten und von trefflichen Feldherren geführt gegen den Feind ziehen, interessiert es unsere Leser immer, von den alten Haudegen früherer Kriegszeiten zu hören. Da möchten wir denn hier ein köstliches Schreiben mitteilen, das der originelle Generalfeldmarschall Graf Wrangel einst an den Generalsuperintendent Dr. Büchsel geschrieben hat. Das Schriftstück stammt aus dem Jahre 1857 und wurde 20 Jahre später, am 5. November 1877, am Sarge Wrangels von Dr. Büchsel vorgelesen. Es lautet also:

„Mein teurer Freund! Bei meinem hohen Alter sehe ich meiner Abberufung von dieser Welt, und zwar in der Hoffnung, daß der Allmächtige mir meine vielfachen Sünden und Vergehungen, die ich tief bereue, um Christi willen in Gnaden vergeben wolle, mit Freudigkeit des Herzens stündlich entgegen; und wenn dieser Zeitpunkt gekommen, so bitte ich, haben Sie die Güte und halten Sie an meinem Sarge eine kurze Leichenrede; aber eines jeden Lobes über mein Tun und Lassen wollen Sie sich geneigtest enthalten. Sie sind seit länger als zehn Jahren mein treuer Seelsorger gewesen und mögen wohl geahnt haben, wie aufrichtig ich bemüht gewesen und wie schwer ich oft gekämpft habe, um besser und tugendhaft zu werden; doch weit, ja sehr weit bin ich vom Ziel zurückgeblieben, das fühle ich zu sehr und der Allmächtige kennt meine Sündhaftigkeit. Ja, meine Schuld ist verzweifelt böse, und unheilbar sind meine Wunden, wenn nicht durch Christi Blut sie geheilt werden, worum ich täglich meine inbrünstigen Gebete zum Himmel schicke.

Allen meinen teuren Angehörigen und guten Freunden danke ich herzlich für ihre Liebe und Anhänglichkeit, mit der sie mich beglückt und erfreut haben. Alle die, denen ich gegen Wissen und Willen wehgetan habe, wollen mir aus Liebe Vergebung angedeihen lassen. Gott segne meine treue, schwergeprüfte Herzensfrau; Gott segne meine guten, treuesten Kinder und meine lieben Enkel. Ich bitte, ich beschwöre euch, haltet in guten und bösen Tagen fest zusammen in Gottesfurcht, in Liebe und in Eintracht. Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesu Christi. Der Tod ist verschlungen in den Sieg — Tod, wo ist dein Stachel — Hölle, Hölle, wo ist dein Sieg? Mit herzlichem Dank erkenne ich die trostreiche Zusprache, mit der Sie, mein bester Büchsel, meine Seele so oft zu unserem Heilande am Kreuz zu führen gewußt haben, und wie ich aus Ihren Händen das heilige Abendmahl mit gläubigem Herzen empfangen habe. Ja, ich glaube!

v. Wrangel.“

\*

Auch der alte Feldmarschall Blücher war ein demüthiger Mann und konnte es nicht leiden, wenn man ihm Lobreden hielt. Rühmte man ihn wegen seiner Siege, so pflegte er auszurufen: „Was ist's, das ihr rühmt? Es war meine Verwogenheit, Sneideraus Besonnenheit und des großen Gottes Barmherzigkeit.“

H. B.

## Fortlaufende Erzählung

### Eine Gebirgsreise mit Hindernissen.

Von F. Andrae.

(5. Fortsetzung.)

Frau K., die diese Umstände schon früher kennen gelernt hatte und mir einige Hilfsmittel verschaffen konnte, war mein einziger Trost, ja sogar oft mein Dolmetscher, denn ich konnte die fremdartige oberbayerische Mundart gar nicht verstehen und Nani meinen heimischen Dialekt nicht. Es gab in der Folge manch lächerliches Mißverständnis und manche Mühseligkeiten, bis wir uns verständigen konnten. Mit den Knechten kam ich noch weniger in's Klare und mußte jeden Versuch, mit ihnen zu reden, aufgeben. Offenbar kam ihnen das fremde Fräulein mit seiner neuen Sprache sehr bedenklich vor, und ich war durchaus nicht bemüht, diese Bedenken zu stören.

Es ist zuweilen eine vortreffliche Schule für den Menschen, wenn er vom Regen in die Traufe kommt; denn es macht ihn dankbar, und diese Mahnung können wir zum Undank so geneigte Menschenkinder allezeit brauchen. Daheim bei uns — wir lebten ja auf dem Lande — war auch nicht alles vollkommen, und wir seufzten oft sehr über die Schwierigkeiten des Verkehrs und alle möglichen Mängel, die unser abgelegenes Dorf umgaben. Aber hier auf dem Waldhof!! O, mir erschien die Heimat, die mangelhafte, wie ein verlorenes Paradies, und ich wollte gern alles tragen, was zu tragen war, wenn ich nur erst wieder daheim sein durfte. Damit soll nicht gesagt sein, daß ich gegen Naturschönheiten weniger empfänglich war als mein Schwager; nur konnte ich nicht darin auf- oder besser untergehen. — Die Lage des Hofes war wirklich entzückend. Trat man vor die Haustür, so bot sich dem Auge das schönste Panorama: hinter den dicht um den Hof liegenden Wiesen und Feldern, von dunkeln Tannen begrenzt, erhoben sich zur Rechten am Horizont die majestätischen Bergriesen, vom nächstgelegenen, dem Heimgarten bei Murnau, bis zur Zugspitz, die aus fernem Süden mit ihrem schneegekrönten Haupt herübergrißte; links aber, über die hohen Wipfel des Tannenwaldes hinweg, der talabwärts den Berg bedeckte, bot sich der Blick in die weite Ebene bis hinüber zu den Ufern des Starnberger- und Ammersees. Etwas rückwärts, aber in nächster Nähe, nach Nordwesten hin, schloß der hohe Peißenberg, mit Kirche, Pfarrhaus und Schule gekrönt und wirklich malerisch mit einzelnen Bauernhäusern, Matten, Wäldern und Feldern bedeckt, das Bild in schönster Weise ab. Nur das tiefe Ampertal trennte ihn vom Waldhof und man hörte bei günstigem Wind das Glockengeläute der etwa eine Stunde (dem Raum, nicht dem Weg nach) entfernten Kirche.

So lange man nicht nur allsonntäglich das Kirchengeläute, sondern auch alltäglich am Morgen und Abend die Betglocke zu hören gewohnt ist, weiß man gar nicht, was es heißt, diese trauten Stimmen zu entbehren! Ich mußte es auch auf dem Waldhof erst lernen, oder lernte es vielmehr nicht, trotz der großartig schönen Natur; sondern wenn am Sonntag früh bisweilen der verhallende Glockenklang unvermutet an mein Ohr drang,

traten mir die Tränen in die Augen und ich wünschte mir Flügel, während mir vielleicht einmal plötzlich die Worte Simon Dach's: „Ich will dir folgen durch Länder und Meer“ usw. zu Sinn kamen und mich sehr nachdenklich machten! Dann konnte ich halbe Tage darüber nachsinnen, welch ein bedenklich Ding es doch sei um dies unbedingte Folgen durch Länder und Meer bis in unbekante, abgelegene Winkel der Erde, und welch eine Liebe doch dazu gehören müsse, um dies ohne Reue zu tun. Ob meine Schwester nach zehn Jahren hier oben ihr „Nennchen von Tharau ist's die mir gefällt“ usw. noch ebenso begeistert singen würde, wie wir's jetzt oft daheim zusammen gesungen hatten im Schwesterkreis: diese Frage ließ ich offen.

Drüben auf halber Höhe des hohen Peißenberges, an einen Fels gelehnt, stand das uralte kleine St. Georgskapellchen, die allererste christliche Kirche in dortiger Gegend, welche mein ganz spezieller Liebling wurde. Stand ich bei offener Küchentür am Herd, so konnte ich's gerade wie in einem Rahmen sehen und oft saß ich lange auf der Stufe vor der Küchentür und ließ die Bilder der Vergangenheit an meinem geistigen Auge vorüberziehen, sah die Scharen der Pilger kommen aus den Bergen nah und fern, um in dem Kirchlein das Gotteswort zu hören oder von dem ehrwürdigen Bischof mit Chorhemd und Stola die h. Taufe zu empfangen. Dann glaubte ich die heiligen Gesänge zu hören und den Kerzenschimmer durch die kleinen Fenster leuchten zu sehen, bis mich plötzlich irgend ein Ton in die rauhe Wirklichkeit zurückrief.

Noch öfter aber als das „St. Jörgelkapellchen“ sind in jenen einsamen und meist mühsamen Tagen die Berge meine Tröster gewesen! Man muß es erfahren haben, welchen Einfluß der Anblick der Berge, dieser ewig stillen, unverändert großen und gewaltigen Frakturschrift der göttlichen Allmacht auf alles menschliche Gemüt hat, um zu verstehen, wie er uns in Wahrheit beruhigen, stärken und erfreuen kann. Wenn sich die Sonne zum Untergang neigte, ließ ich oft auf den Hügel, dicht hinter dem Haus, wo man die ganze Bergkette am besten überschauen konnte, und erquickte mich an der wunderbaren Beleuchtung, die zuweilen mit dem geheimnisvollen Alpenglühen endigte und sich jeder Beschreibung mit Tinte und Feder entzieht. In solchen Augenblicken fühlt man die Nähe Gottes! Es ist, als ob der Schatten seines Gnadenflügels über uns dahin schwebte, und man fühlt sich geborgen im Schoß seiner allmächtigen Gnade, nicht verlassen und trostlos. — Das Bild dieser duftumhüllten Berge, wie sie im roten Abendlicht so wunderbar herrlich vor mir lagen, könnte ich heute, nach so langen Jahren, nachmalen, wäre meine Feder ein Pinsel! Unvergeßlich sind sie mir! Vielleicht nicht nur um ihrer eigenen, großartigen Schönheit willen, sondern unvergeßlich auch in dem Sinn, wie es alle Orte dieser Erde uns sind, an welche die Erinnerung von Schmerzen sich knüpft. Der Schmerz übt eine Art Zauber auf das Gemüt aus, der viel dauernder ist, als der momentane Zauber des Glücks. Vielleicht weil unser Gemüt in seinem tiefsten Grunde dem Schmerz verwandter ist. Unser Glück auf dieser Welt währt doch nur einen Augenblick und trägt die Furcht des Verlustes in sich, aber unsere Tränen dürfen immer wieder auf Trost hoffen, wie ein teurer Gottesmann gesagt hat: „Unser ganzes Leben ist ein getröstetes Elend.“

(Fortsetzung folgt.)



## Für unsere Kinder

### Ein Segenswunsch.

Von Luise Himmelmann.

(Schluß.)

Es war der glückliche Tag gekommen, wo das Prinzgeßchen ihren Herzenswunsch erfüllen konnte. Endlich stand sie mit Miß Neil in dem großen Spielwarenladen, reichte ihr blankes Goldstück hin und nahm die heißersehnte Puppe in Empfang. Und nun, mit dem kostbaren Schatz im Arm, verabschiedete sie sich von dem Ladeneinhaber und wollte eilig weitergehen. Da sah sie draußen auf der Straße in geringer Entfernung einen armen, elend aussehenden Mann stehen. Ein Soldatenmantel hing ihm um die Schultern, und es schien, als ob der Mann mit ihr reden wolle. Doch wenn sich auch die Lippen regten, so kam dennoch kein Laut über dieselben; des Mannes eingefallene Wangen aber und seine traurigen Augen flehten das Prinzgeßchen stumm an.

„Wollen Sie etwas von mir, lieber Mann?“ fragte die kleine Prinzessin, indem sie stehen blieb. Durch ihre gewinnende Herzlichkeit ermutigt, sagte der Alte mit zitternder Stimme: „Ach, mein Enkelkinderchen ist krank, und ich bin so matt; ich bekomme meine Pension erst in acht Tagen; ich würde gewiß nichts sagen, wenn ich nicht vor Hunger fast umfiele!“

„Es tut mir leid,“ entgegnete ihm das Prinzgeßchen, habe nur noch diese kleine Summe,“ und dabei drückte sie ihm einige Pfennige in die Hand.

„Danke, Mylady,“ sagte der Mann demütig und wollte fortwanken. Aber in demselben Augenblick ward er an seinem alten Mantel festgehalten. „Warten Sie,“ flüsterte Prinzgeßchen, und ihre Kinderstimme zitterte, ihre Augen wurden naß. „Bitte, warten Sie einen Augenblick!“ Sie ging rasch in den Laden zurück, näherte sich der Verkäuferin und sagte: „Würden Sie wohl die Puppe zurücknehmen und sie noch ein paar Tage für mich aufbewahren?“

„Gewiß,“ antwortete die Verkäuferin, „und dann soll ich Ihnen das Geld zurückgeben?“

„Ich bitte.“ Es geschah; die Prinzessin eilte aus dem Laden und reichte dem alten Raleigh die Summe.

Raleigh war sprachlos vor Staunen und freudigem Schrecken. Niemals war er mit so viel Güte überschüttet worden. Das Herz war ihm zum Springen voll, er mußte dem Kinde etwas sagen, und im Uebermaß seiner Freude flüsterte er, doch so, daß die Prinzessin es verstehen konnte, die bedeutungsvollen Worte: „Wenn der

Allmächtige Sie zur Königin machte, so wäre das nicht mehr, als Sie verdienen!“ Dann ging er davon. Nun konnte er alles einkaufen, was er brauchte, sogar goldgelbe Orangen für seinen Liebling. Er hatte nicht betteln wollen, er hatte es noch nie in seinem Leben getan. Aber dies herzige Mägdlein mit dem warmen Liebesblick in den Augen hatte es ihm angetan, daß er den Blick nicht von ihm wenden konnte. Und als die Kleine ihn fragte, und er an seine kleine Maud dachte, die daheim krank lag und auf ihn wartete, und daß er gar nichts hatte, um ihren Hunger zu stillen, daß sloß ihm der Mund über, daß er dem vornehmen Kinde alles sagte. Wie mag Maud gejubelt haben, als er ihr bei der Heimkehr die Orangen auf die Bettdecke legte!

Die kleine Prinzessin ist aber niemand anders als die spätere Königin Viktoria von England gewesen. Ihr edles Beispiel ist für Alte und Junge nachahmungswert, darum sei es hier erzählt für große und kleine Kinder.

Viele Hände rüsten sich, um den Verwundeten, welche von unserem Kriegsschauplatz kommen, Handreichung zu tun. Wir als evangelische Christen dürfen nicht vergessen, ihnen den besten Trost, das Wort Gottes, in die Hand zu legen. Pfarrer Lic. Greiner in Frankfurt a. M. hat unter dem Titel:

„Leite dich als ein guter Streiter Jesu Christi!“

eine sehr schöne Zusammenstellung der für Leidende geeignetsten Kernsprüche aus Gottes Wort erscheinen lassen. Wir empfehlen das Heftchen, das zu dem billigen Preise von Mk. 5.— für 100 Exemplare zu haben ist, aufs angelegentlichste.

Dr. Busch, Pfarrer, Frankfurt a. M.  
Pfarrer Petrenz.

## Christliche Literatur für Lazarette

wird in Empfang genommen auf dem Sekretariat der Inneren Mission, Neue Mainzerstr. 41 parterre (Bürostunden vormittags  $11\frac{1}{2}$ — $12\frac{1}{2}$  Uhr und nachmittags  $1\frac{1}{2}$ — $7\frac{1}{2}$  Uhr).

Bei der Auswahl ist auf die Bedürfnisse der Soldaten Rücksicht zu nehmen. (Lebensbilder, christl. Zeitschriften, Schriften aus der äußeren und inneren Mission, Erzählungen von Frommel, Funke und dergleichen.)

## Karl Nöll, Schreinermeister

Herbartstrasse 4

empfiehlt sein Lager in Möbeln, Betten, Spiegeln und Polsterwaren zu anerkannt realen, billigen Preisen.

Grosse Auswahl

musterzimmer und vollständige Ausstattungen

Langjährige Garantie.

## Wäsche- Ausstattungen

Brautwäsche, Herrenwäsche  
Babywäsche, Betten

## Friedrich Eisenbach

Töngesgasse 44  
Gegründet 1871

## Wohnungs- Einrichtungen

Schlaf- und Wohnzimmer  
Küchen- und Einzeilmöbel

# Evangelische Gottesdienste in Frankfurt am Main.

Vom Sonntag, den 23. August (11. n. Trinitatis) bis Samstag den 29. August 1914.

## Konfissorialbezirk Frankfurt a. M.

### Dreikönigskirche.

So. 9<sup>1/2</sup> B. Pfr. Holzamer.  
11 B. A.-G. m. Pred., Pfr. Baconius.  
5 N. Pfr. Baconius.

Do. 8 N. Kriegsbetstunde, Pfr. Holzamer.  
Wie schon während der vergangenen Woche soll bis auf weiteres in der Dreikönigskirche jeden Donnerstag abends 7 Uhr Kriegsbetstunde stattfinden; jeden Abend der übrigen Wochentage soll um 8 Uhr die Kirche offen gehalten werden, wobei nach Bedürfnis und Gelegenheit Orgelspiel und Andacht stattfindet.

### Friedenskirche.

So. 9<sup>1/2</sup> A. Pfr. Franke.  
11 B. A.-G. i. d. Kirche, Pfr. Palmer.  
11 B. A.-G. i. Erbbaublock, Pfr. Franke  
12<sup>1/4</sup> M. T.-G., Pfr. Palmer.  
8 N. Pfr. Palmer.

Jed. Abend Wochentags 1/29 Uhr Abendandacht in der Kirche.

Do. 8<sup>1/2</sup> A. Kriegsbetstunde, Pfr. Franke.

### Johanniskirche.

So. 8 B. Pfr. Pauly.  
9<sup>1/2</sup> B. Pfr. Strobel.  
10<sup>1/2</sup> B. A.-G. Pfr. Strobel.  
2 N. T.-G., Pfr. Grimm.

Do. 8 N. Kriegsbetstunde. Außerdem ist die Kirche jeden Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 bis 8<sup>1/2</sup> für Andächtige geöffnet.

Gemeindehaus Günthersburg-Allee 94 u. Erlenbacherstr. 12.

So. 8<sup>1/2</sup> B. A.-G., Pfr. Pauly.  
10 N. Pfr. Grimm: „Fröhlich in Hoffnung“ Nm. 12, 12.

Di. 8 N. Kriegsbetstunde.

### Katharinenkirche.

So. 10 N. Pfr. Schwarzlose.  
11<sup>1/4</sup> B. A.-G., Pfr. Schwarzlose  
12 B. T.-G., Pfr. Schwarzlose.  
6 N. Pfr. Veit.  
Do. 6 N. Kriegsbetstunde, Pfr. Schwarzlose, Beichte u. hl. Abendmahl.

### Lukaskirche.

So. 10 B. Gottesdienst, (Abendmahl mit vorhergehender Beichte) Pfr. Busch.  
11<sup>1/4</sup> B. A.-G., Pfr. Busch.  
5 N. Bibelbesprechstunde, Pfr. Busch.  
6 N. Gottesdienst (Abendmahl mit vorhergeh. Beichte), Pfr. Greine.  
An jed. Wochentg. 8<sup>1/2</sup> abds. Kriegsbetst. Do. abds. nach d. Kriegsbetst. Abendmahl mit vorhergehender Beichte.

### Lutherkirche.

So. 9<sup>1/2</sup> A. Pfr. Rütger.  
11 B. A.-G.  
3 N. T.-G.  
8 N. Pfr. Saul, danach Beichte und hl. Abendmahl.  
Mo. 8<sup>1/2</sup> A. Kriegsbetstunde.  
Do. 8<sup>1/2</sup> A. Kriegsbetstunde.

### Matthäuskirche.

Matthäuskirche: So. 10 B. Pfr. Kayser.  
11 B. A.-G.  
2<sup>1/2</sup> N. T.-G.  
6 N. Pfr. Schrent.  
Täglich abends 8<sup>1/2</sup> Kriegsandacht.  
Mi. A. 8<sup>1/2</sup> A. Kriegsbetstunde.

### Nikolaigemeinde.

Neue Nikolaikirche. (Ede Waldschmidt- und Köhnstraße.) So. 10 B. Pfr. Bornemann. 1. Petri 5, 6 7: „Gottes Vaterhand“.  
11<sup>1/4</sup> B. A.-G. i. d. A., Pfr. Bornemann.  
11<sup>1/4</sup> B. A.-G. im Gemeindehaus, Pfr. Petermann.  
6 N. Pfr. Petermann.  
Mo. 6 N. Kriegsbetstunde, Pfr. Manz.

### Paulskirche.

So. 10 N. Pfr. Urspruch.  
11<sup>1/4</sup> B. A.-G., Pfr. Urspruch.  
12 N. T.-G.  
5 N. Pfr. Werner.  
Mi. 8<sup>1/2</sup> A. Kriegsbetstunde, Pfr. Werner.

### Peterskirche.

St. Peterkirche (Im Anschluß an alle Gottesdienste findet Abendmahlfeier statt.)  
Sa. 22. August, 8<sup>1/4</sup> A. Kriegsbetstunde, Pfr. Groenhoff.

So. 9<sup>1/2</sup> B. Pfr. Zurbellen.  
10<sup>1/2</sup> A. Taufgottesdienst.  
11 N. A.-G., Pfr. Groenhoff.  
5 N. Pfr. Groenhoff.

Sa. 29. Aug., 8<sup>1/4</sup> A. Kriegsbetstunde, Pfr. Wolf.

St. Peterseingemeindehaus, Marschnerstr. 3. So. 9<sup>1/2</sup> B. Pfr. Wolf.  
11 B. A.-G., Pfr. Wolf.

Mi. 8<sup>1/4</sup> A. Kriegsbetstunde, Pfr. Groenhoff.

### Weißfrauenkirche.

So. 8 B. Pfr. Kübel.  
9<sup>1/2</sup> B. Pfr. Dechent (Abendmahl mit vorhergeh. Beichte).

11 B. A.-G. Pfr. Dechent.  
Do. 8 N. Kriegsbetstunde, Pfr. Dechent.  
Die Kirche ist jeden Abend von 7—9 Uhr zur stillen Sammlung geöffnet.

Gemeindehaus: So. 11<sup>1/4</sup> B. A.-G. Pfr. Kübel.

Weißfrauen-Parochialverband: Sonntag, 23. Aug., abds. 8 Uhr im Gemeindehaus Sultenstr. 121. Besprechung über Pflichten der Kirchengemeinde in der Kriegszeit. Gäste, auch Damen, willf.

Deutsche ev.-ref. Gemeinde.  
Kirche: So. 9<sup>1/2</sup> B. Pfr. Foerster.

11 B. A.-G.  
8<sup>1/2</sup> A. Kriegsbetstunde, Pfr. Luefen.  
Mi. 8<sup>1/2</sup> A. Kriegsbetstunde, Pfr. Bauer.

An den anderen Tagen ist die Kirche bis auf weiteres von 6—7 Uhr abends zur Andacht geöffnet. Dienstags und Freitags wird regelmäßig die Orgel gespielt werden.

### Franz. reform. Kirche.

So. 9<sup>1/2</sup> B. Pfr. Deluz.  
11 B. A.-G.  
Mi. 7 N. Kriegsbetstunde in deutscher Sprache, Pfr. Correvon.  
Sa. 6 N. Geb.-Vereinigung (i. Presb.-Zimm)

### Diakonissenkirche.

So. 10 B. Pfr. Petrenz.  
11<sup>1/2</sup> B. A.-G.

### Vereinshaus Nord-Ost.\*)

So. 9<sup>1/2</sup> B. Gottesdienst, Pfr. Correvon.  
11 B. Jugendgottesdienst.  
8<sup>1/2</sup> A. Evangelisationsversammlung.  
Mi. 8<sup>1/2</sup> A. Bibelstunde für jedermann.

### Bürgerhospital.\*)

So. 11 B. Stillsprechender Gotthold.

### Heiliggeist-Hospital.\*)

So. 1<sup>1/2</sup> N. Gottesdienst, Missionar Goeh.

### Irrenanstalt.\*)

So. 9 B. Gottesdienst, Vikar Hövelmann.

### Städtisches Krankenhaus.\*)

So. 10<sup>1/2</sup> B. Gottesdienst, Pfr. Jaeger.

\*) Die hier angezeigten Gottesdienste sind als öffentliche für alle Gemeindeglieder zugänglich.

### Gemeinde Bonames

So. 9<sup>1/2</sup> B. Gottesdienst.

### Gemeinde Hausen.

So. 9<sup>1/2</sup> B. Predigt-Gottesdienst.  
11 B. Kindergottesdienst.  
Abendlich 9 N. Gebetsandacht in in der Kirche.

### Gemeinde Niederrad.

So. 9<sup>1/2</sup> B. Predigt.  
11 B. Kindergottesdienst.  
Jeden Donnerstag abds. 8<sup>1/2</sup> Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.  
Jeden Abend 8<sup>1/2</sup> Uhr, außer Donnerstags, Betversammlung im blauen Kreuz Odenwaldstr. 10.

### Niederursel.

So. 9<sup>1/2</sup> A. Gottesdienst.  
11 B. Christenlehre.  
Do. 8 N. Kriegsbetstunde.

### Gemeinde Oberrad.

Erlöserkirche. So. 1<sup>1/2</sup>10 B. Gottesdienst, Pfr. Walzer.  
11 B. Kindergottesdienst.  
12 B. Tauf-Gottesdienst.  
8 N. Abd.-G., Pfr. Franke (Abendm.).  
Jeden Abend um 8<sup>1/2</sup> Uhr Kriegsbetst.

## Konfissorialbezirk Kassel.

### Bockenheim.

St. Jakobskirche: So. 10 B. Pfr. Siebert. Beichte und heil. Abendmahl. (Kollekte)

Di. 8 N. Andacht. Pfr. Hesse.  
Fr. 8 N. Andacht Pfr. Kahl.

Markuskirche: So. 8 B. Pfr. Ged.  
9<sup>1/2</sup> B. Pfr. Kahl. Beichte und heil. Abendmahl (Kollekte).

Di. 8 N. Andacht, Pfr. Ged.  
Fr. 8 N. Andacht, Pfr. Siebert.

Mo., Mi., Do., Sa. 8<sup>1/2</sup> A. finden vom Jugendbund i. Gemeindeh., Kriegsbetstunden statt, zu denen die Gemeinde herzl. eingeladen wird.

In beiden Kirchen wird nach jed. Gottesdienst Kollekte zum besten der bedürft. Famil. v. Kriegsteilnehmern erhoben.  
Jed. Mi. N. 4—5 Uhr finden in beiden Kirch. Orgelspiel statt, fern. sind dieselb. jed. Tag von 8 B. bis 6 A. zu stiller Andacht geöffnet.

### Eckenheim.

So. 1<sup>1/2</sup>10 B. Pfr. Herchenröder.

2<sup>1/2</sup>12 N. Christenlehre.

Di. 1<sup>1/2</sup>9 A. Betstunde.

Fr. 1<sup>1/2</sup>9 A. Betstunde.

### Eschersheim.

So. 10 B. Pfr. Börsch.

11 B. Jugend- und Kindergottesdft.

8<sup>1/2</sup> A. Bittgottesdienst.

Mi. 8<sup>1/2</sup> A. Bittgottesdienst.

### Ginnheim

So. 10 B. Hauptgottesdienst.

11<sup>1/4</sup> B. Kindergottesdienst.

1<sup>1/2</sup> N. Nachmittags-Gottesdienst mit Katechisation.

### Praunheim.

So. 9<sup>1/2</sup> B. Gottesdienst.

11 B. Kindergottesdienst.

1<sup>1/2</sup> N. Christenlehre.

### Preungesheim.

So. 10 B. Gemeindegottesdienst.

11<sup>1/4</sup> B. Christenlehre

2 N. Kinder-Gottesdienst.

### Seckbach.

So. 9<sup>1/2</sup> B. Hauptgottesdienst.

11 B. Kindergottesdienst.

8<sup>1/2</sup> A. Bittgottesdienst.

Jeden Di. u. Fr. 8<sup>1/2</sup> A. findet in der Kirche Bittgottesdienst statt.

## Konfissorialbezirk Wiesbaden.

### Hedderheim.

So. 2 N. Hauptgottesdienst, Pfr. Lommel,

Niederursel.

### Rödelheim.

So. 1. B. Predigtgottesdienst, Pfr. Bipp.

11<sup>1/4</sup> B. Christenlehre.

1<sup>1/2</sup> N. Kindergottesdienst.

8 N. Kriegsbetstunde.

## Sonstige Mitteilungen.

- Friedensgemeinde.** Di. 8<sup>1/2</sup> A. Verein jg. Mädchen, Pfr. Franke.
- Fr. 8 A. Wartburgverein.**  
9 A. Vorbereitung zum Kindergottesdienst in der Kirche.
- Katharinenkirche.** Di. 8 A. Zusammenkunft junger Mädchen, Richardstr. 46.
- Lukasgemeinde** So. 4 N. Jungfr.-Verein.
- No. 3 N. Frauenhilfe.**  
Di. 8 A. Töchter-Vereinigung.
- Fr. 8 A. Wartburgverein.**  
8<sup>1/2</sup> A. Vorbereitung z. Kind.-Gottesdienst, Pfr. Busch.  
9 A. Armenföhung.
- Luthergemeinde.** So. 3<sup>1/2</sup> A. Jungfr.-Ver.  
8<sup>1/2</sup> A. Jugendverband, Vortrag Pfr. Lütgert: „Wie ist d. Krieg entstanden“.
- Di. 4<sup>1/2</sup> A. Bibelst. i. Pfarrhause,** Schopenhauerstr. 16.  
8<sup>1/2</sup> A. Frauenverband i. Gemeindehaus  
Mi. 8<sup>1/2</sup> A. Kirchenchor.
- Kathänskirche.** So. 4 N. Arbeiten der jung Mädchen für die im Felde stehenden Krieger.
- No. 9 A. Männerverband.**  
Di. 9 A. Frauenverband.  
Mi. 9 A. Kirchenchor.
- Fr. 12 A. Vorbereitg. z. K.-G.**  
8<sup>1/2</sup> A. Vorbereitg. z. K.-G.  
9 A. Bibelst. des Wartburgvereins.
- Nikolaikirche.** Mi. 8<sup>1/2</sup> A. Jungfrauenchor.  
Do. 5 N. Kinderchor.
- Fr. 8<sup>1/2</sup> A. Wartburg-Bezirk.**
- Petersgemeinde.** No. 8 A. Mädchen-Verein „Freude“.  
Di. 8 A. „Frauenhilfe“.  
8 A. Jungmädchenbund, Jahnstr. 20.
- Fr. 8 A. Wartburg-Verein.**
- Weißfrauengemeinde:** Mi. 9 A. Mädchenchor.  
Do 8<sup>1/2</sup> A. Nährkränzchen-Mädchenverein.  
Fr. 8 A. Wartburgverein.
- Deutsche evang.-reform. Gemeinde.**  
No. 8 A. Junge Freunde der Kirchengeschichte, Bleichstr. 40.  
8<sup>1/2</sup> A. Kirchenchor, Bleichstr. 40.  
Di. 8 A. Vereinigung verheirateter und unverheirateter Frauen, Bleichstr. 40.
- Fr. 8<sup>1/2</sup> A. Damenvereinigung** für Wohltätigkeitszwecke, Bleichstr. 40.  
8 A. Ref. Abt. d. Wart.-V. Bleichstr. 40.
- Gemeinde Herrad.**  
So. 4 N. Jungfrauenverein.  
Jüniel.-Verein jed. Abend Versammlungssaal offen  
Do. 9 A. Vorbereit. z. Kind.-Gottesdft.  
**Wochenheim.**  
Gemeindehaus, Falkstraße 55.  
So. 8 A. Jugendbund.  
**Eschersheim.**  
So. 4<sup>1/2</sup> A. Jungfrauenvereinigung.  
Do. 8 Uhr A. Frauenvereinigung.  
Fr. 8 A. Helferinnenabend.
- Gemeinde Freungesheim.**  
Mi. 8<sup>1/2</sup> A. Bibelstunde.  
Do. 8 A. Jungfrauenverein.  
Fr. 8<sup>1/2</sup> A. Uebung des Kirchenchors.  
**Gemeinde Seckbach:**  
Da die Räume des Gemeindehauses dem hiesigen Freiwilligen-Lazarett zur Verfügung gestellt worden sind, kommen „Sonstige Mitteilungen“ nicht in Betracht

## Kirchliche Nachrichten.

- Christuskirche,** Bethovenplatz. Sonntag 9<sup>1/2</sup> B. Kindergottesdienst. 10<sup>1/2</sup> B. Hauptgottesdienst, Pfr. v. Peinen 5<sup>1/2</sup> A. Abendgottesdienst, Pfr. Bömel (Abdm.). 8<sup>1/2</sup> A. Kriegsgebetsstunde.
- Falkenhof,** Falkstraße 29, Wöckenheim. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).
- Immanuelskirche,** Holzhausenstraße. Sonnt. 10 B. Hauptgottesdienst, Pfarrer Bömel. 11<sup>1/2</sup> B. Kindergottesdienst. 5<sup>1/2</sup> A. Abendgottesdienst, Pfr. v. Peinen.
- Efchenhof,** Ribelungen-Allee 52. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

## Kirchliche Vereinsnachrichten.

- Falithaverein,** Bleichstraße 14 (Gartenhaus). So. 4 N.
- Wartburg-Verein.** E. B. Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41. Sonntag: Von 2 N. ab Vereinshaus, Garten und Spielplätze geöffnet. Jugendverein: Spiele und Unterhaltung. Verein jg. Männer: 8<sup>1/2</sup> A. Vortrag. No. Bläserchor. Turnen d. B. j. M. 9 A. Engl. u. Franz. Unterricht. Di. Spiele, Unterhaltung und Vortrag im Jugendverein. 9 A. Bibelstunde d. Vereins j. M. Jeden Dienstag: Öffentliche Kriegs-Bibel- und Beistunde im großen Saal des Vereinshauses. Alle Eltern unsrer Mitglieder, insonderheit die Angehörigen der zur Fahne geeilten Freunde, sind herzlich eingeladen. Mi. 9 A. Mitarbeiterföhgungen. Vorstandsföhgung. Do. 8—10 A. Turnen in allen Abteilungen. Franz. Unterricht. Frommler- u. Pfeiferchor. Fr. Versammlung in den Gemeindehäusern. Verein j. M.: Zusammenkunft im Vereinshaus Westend. Uebungsstunde des Bläserchors. Sa. Uebungsstunde des Männerchors fällt bis auf weiteres aus. Helferföhgung.

### Evangelisches Vereinshaus „Wittenberger Hof“.

Langestraße 16. (Hansa 4061).

- Sonntag 11 B. Sonntagschule. 2 N. Spielen im Garten. 4 N. Jungfrauenverein. 7 A. Bibelstunde. 8 A. Familien-Abend. Di. 8 A. Bibelstunde. 8<sup>1/2</sup> A. Strichverein. 9 A. Bibelbesprechstunde. Mi. 3 A. Strichschule. 9 A. Sonntagschulvorbereitung. Do. 8 A. Spiel- u. Leseabend. 8<sup>1/2</sup> A. Turnen. 9<sup>1/2</sup> A. Andacht. Sa. 8<sup>1/2</sup> A. Mitarbeiter-Söhgung. Hanauer Landstraße 6. 9 A. Gebetsgemeinschaft.

### Evangelisches Vereinshaus „Nord-Ost“.

Wingertstraße 15/19. (Tel. I 12575).

- Sonnt. 9<sup>1/2</sup> B. Gottesdienst, Pfr. Corveon. 11 B. Jugendgottesdienst. 8<sup>1/2</sup> A. Evangelisationsversammlung. Di. 8<sup>1/2</sup> B. 9<sup>1/2</sup> A. Sonntagschul-Vorbereitung. Mi. 4 N. Knaben-

- bund. 8<sup>1/2</sup>—9<sup>1/2</sup> A. Bibelstunde für jedermann. Do. 4<sup>1/2</sup> A. Bibelstunde für Frauen. Fr. 8<sup>1/2</sup> A. Bibelstunde für Männer u. junge Männer. 8—10 A. Missions-Nähverein. Sa. 8<sup>1/2</sup> A. Gebetsstunde.
- Griesheim a. M.,** Frankfurterstraße 23. Mi. 8<sup>1/2</sup> A. Bibelstunde.
- Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“.** Jeden Abend v. 8—10 Uhr, Sonntags v. 2<sup>1/2</sup> Uhr ab geöffnet. Sonnt. 8<sup>1/2</sup> A. Gemeinschaftsstunde. Mi. A. Bibelstunde. Fr. A. Bibelstunde der älteren Abteilung.
- Jugend-Abteilung.** Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab: Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. Dienstag 8<sup>1/2</sup> A. Bibelstunde.
- Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“.** Jeden Sonntag von 3<sup>1/2</sup> A. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung. Jugend-Abteilung. Mi. 8<sup>1/2</sup> A. Turnstunde für junge Mädchen. Do. 8<sup>1/2</sup> A. Bibelstunde.
- Bibelkränzchen unter Schöleren höherer Lehranstalten.** Jüngere Abteilung: Sa. 4—6 A. Unterhaltung u. Spiele. 6—7 A. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt und Lehrer W. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6—7 A. Bibelstunde, Pfarrer Wodert.
- Mäßigkeits-Verein vom Blauen Kreuz.** Sonnt. 8 A. und Do. 8<sup>1/2</sup> A. Versammlung.

- Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E. B.),** Darmstädter Landstraße 81. Sonntag 11 B. Kindergottesdienst. 4 N. Jungfrauenverein. 8 A. Öffentl. Bibelstunde. Mi. 2—5 N. Strichschule. Fr. 8<sup>1/2</sup> A. Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Sa. 2—4 A. Strichschule.
- Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen.** Sonnt. 2 N. Zusammenkunft der Jugendabteilung. 8 A. Öffentl. Bibelstunde.

- Christl. Verein jg. Männer, Frankfurt-Wöckenheim,** Falkstraße 55. Die Vereinsräume sind Sonntags von 3 N. bis 10<sup>1/2</sup> A. geöffnet. So. 3—6 A. Faust- u. Schlagballspiele auf der Spielwiese an der Hausener Landstraße. 8 A. Gemütl. Zusammensein. Unterhaltung und Spielen. No. 8—10 A. Unterhaltungsabend. 9—10<sup>1/2</sup> A. Uebungsstunde des Posaunenchors. Di. 5—7 A. Bibelkränzchen für Schöler höherer Lehranstalten. 8<sup>1/2</sup>—10 A. Uebungsstunde des Streichchors. Mi. 8<sup>1/2</sup>—9<sup>1/2</sup> A. Bibelstunde. 9<sup>1/2</sup>—10<sup>1/2</sup> A. Zusammenkunft der älteren Abteilung. Sa. 6—7 A. Turnen der Schöler. 8—10 A. Unterhaltungsabend. Turnen der Vereinsmitglieder.

- Christl. Wöckenheim (Kronenhof),** Scharnhorststr. 20. Jeden Donnerstag 3<sup>1/2</sup> A. Bibelstunde. Jeden Sonnabend 8 A. Gebetsstunde für Mitglieder und Freunde. Jeden Sonntag 9<sup>1/2</sup> B. Gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

## Getroffenen Muts hinein!

Als Blücher in der Neujahrsnacht 1814 bei Caub über den Rhein zog, mahnte er seine Krieger, für das neue Jahr zuvor alles unechte, undeutsche Wesen in die Fluten des deutschen Rheines zu versenken, ehe sie zu ihren neuen großen Aufgaben hinüberziehen. An einem neuen Abschnitt deines Lebens laß alles Schlechte und Gemeine, allen Leichtsinne zurück, nimm alles Echte, Wahre und Treue mit und Sorge, daß dein Waffenrock rein bleibe und dein Herz fest und lauter sei!

„Unüberwindlich wird der Deutschen Macht sein, wenn nicht allein die gesammelten Hände und Spieße, sondern auch die einträchtigen Herzen mit Seufzen und Beten, mit Buße und Abkehr von den Sünden sechten. Damit schärfen wir die Schwerter unsrer Streiter, beleben ihre Tapferkeit und verwandeln unsere Furcht in Mut.“

## Frauedienst im Kriege.

Von welchem unschätzbarem Werte die Hilfe von wackeren und vom Geiste echter Liebe erfüllten Frauen im Kriege ist, das hat der 70er Krieg an mehr als einem Beispiele in hervorragender Weise gezeigt. Wie viele verwundete Krieger mußten doch von der aufopfernden und umsichtigen Pflege der Diakonisse Julie von Wöllwarth zu erzählen! Neben dieser trefflichen Württembergerin war es eine sächsische Frau: Marie Simon aus Dresden, die sich durch ihren Mut und ihre Liebestreue auszeichnete.

Nach der Schlacht bei Mars la Tour am 16. August 1870 war sie mit einer Schar sächsischer Diakonissen in Pont à Mousson; dorthin wurden die Verwundeten in großer Zahl gebracht. Es war ein entsetzliches Gestrümmel bis tief in die Nacht hinein. Immer aufs Neue brachte die Sanität Opfer der großen Schlacht, die so viel Blut gefordert hatte. Daneben rollten die Kanonen in fast endlosen Reihen durch die Straßen. Endlich konnte Frau Simon an die Arbeit gehen. Zunächst galt es einen Raum zu suchen, der als Lazarett brauchbar war. Trotz der ablehnenden Haltung des Geistlichen gelang es ihr die Kirche öffnen zu lassen. Dorthin ließ sie Stroh und sonstiges Material schaffen. So fanden ihre verwundeten Schützlinge ein notdürftiges Lager. Alles lag voll Soldaten, alle Gänge, alle Kirchenbänke. Viele stöhnten nach einem Labetrunk. Da lag in der Kirche ein Fäßchen mit Wein, das für heiligen Gebrauch bestimmt war. Der Geistliche gab endlich den dringenden Bitten nach, davon den kranken Kriegern spenden zu dürfen, unter der Bedingung, daß der Hochaltar nicht gebraucht werde.

Frau Marie Simon hat von jener Nacht in Pont à Mousson gesagt: „In dieser Nacht habe ich mehr als in fünfzig Jahren erlebt und gelitten. Ich hatte nur die eine Bitte zu Gott, daß Er mir Kraft und Ausdauer schenken möge!“

Einer anderen Diakonisse tat es leid, daß sie mit den verwundeten Franzosen nicht reden konnte. Da lernte sie in französischer Sprache den Spruch auswendig: „Das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht uns

rein von aller Sünde.“ Nun hatte sie doch ein Trostwort, das sie den Sterbenden in ihrer eigenen Sprache zurufen konnte. Und es war, wenn wir nicht irren eine Gehülfin von Frau Simon, die in einer Nacht 50 Typhus-Kranke allein zu pflegen hatte. Der Arzt verwunderte sich, daß sie solche Aufgabe auf sich zu nehmen wagte. Da sagte sie ihm: „In eigener Kraft vermöchte ich es nicht, aber der Herr hilft mir, daß ich es kann.“

Bei Mars la Tour war auch ein Lehrer aus Elberfeld verwundet worden. Eine Kugel hatte ihm den linken Oberarm durchbohrt. Mitten im dichtesten Kugelregen setzte er sich hinter einen Dornstrauch um seine Wunde zu verbinden. Aber kaum saß er dort, da riß ihm ein Granatplitter einen großen Teil des Armes weg und zersplitterte ihm den Knochen des Oberarms. Nun brach er zusammen und mußte gewärtig sein, daß jeden Augenblick ihm eine dritte Verwundung das Leben kostete. Aber ein mitleidiger Franzose verband ihn, so hörte wenigstens die Blutung auf. Unter großen Durstqualen lag er dann von 6 Uhr abends bis 1/25 Uhr morgens zwischen den Toten. „Wie habe ich in dieser wunderschönen Nacht die Toten beneidet. Wie ruhig lagen sie da, vom Monde beschienen, mit so friedlichen Zügen als schliefen sie“, so erzählte er später. Endlich kamen die Krankenträger und nahmen sich seiner an. Er dankte Gott, daß sich gleich ein Arzt fand. Er verlor freilich seinen Arm, der ihm sofort amputiert werden mußte. Aber er kam doch mit dem Leben davon. A. B.

## Kirchliche Umschau.

Der Evang. Presbyterverband der Rheinprovinz schreibt:

„Ein Neugestalter ohne Gleichen ist der Weltkrieg, den trotziger Menschenwille entfacht hat. Ist das noch unser Volk — unser friedlich schaffendes und fröhlich — oft viel zu fröhlich — genießendes Volk? Ist es unser Volk, das sich im Zank der Parteien und der Meinungen so reichlich zersplitterte, das aus der Geschichte nichts zu lernen und über des Alltags Kleinig- und Grobigkeiten am schnellsten und leichtesten seinen Herrgott zu vergeffen schien? Gottlob! es ist unser Volk, aber mit Sturmesgewalt durchbraust von Erneuerungskräften, auf deren Wirken unser banger Sinn kaum mehr zu hoffen wagte. Mit tiefer, heiliger Freude dürfen wir es in diesen Tagen erleben, wie das Beste, das Größte in unseres Volkes Seele, das gleich einer versunkenen Glocke in tiefem Meeresgrunde versunken schien und nur manchmal läutete, fern und leise aus der Tiefe, wie das mit einem Male wach und stark wird unter den mächtigen Hammerschlägen des Schicksals, die an unsere Pforten donnern. Schnell wie ein Gedanke hat dies Volk im Angesichte der furchtbarsten Gefahr, die je ein Volk dieser Erde bedrohte, sich selbst wiedergefunden, sein Eigenstes, sein Tiefstes was nun einmal zum deutschen Wesen gehört: seinen hohen Mut, seine rasche Tatkraft, seine Einigkeit, Entschlossenheit, Opferfreude und so viel anderes mehr. Vor allem aber — und das ist das wunderbarste Geheimnis im Wesen der deutschen Volkseele — wenn unser Volk sich selbst findet, dann findet es immer und immer auch seinen Gott. Das ist das Allergewaltigste, was wir in diesen Tagen erleben dürfen, daß unseres Volkes Augen wieder — wie stets in den größten Augenblicken seiner

Geschichte — zu Gott sich erheben, zu den Bergen, von denen uns Hilfe kommt, daß seine kampfbereite Hand sich emporreckt zum Gebet. Kein ängstliche Winseln und Jammern ist es, sondern die männlichstarke Gewißheit, daß in solch schicksalschwerer Entscheidungsstunde der deutsche Gott und das deutsche Volk zusammengehören, daß wir trinken müssen an ewigen Lebensquellen, wenn die Kraft der Begeisterung bei uns durchhalten soll. Daß solche Erkenntnis — bewußt und unbewußt — mit der elementaren Wucht der letzten Tage unter uns zum Durchbruch kam, daß sie sich äußert in tausend und abertausend Einzelercheinungen, daß sie dem überwältigenden Bilde deutscher Kampfesrüstung unbeschreiblich tiefe, leuchtende Farben verleiht, das ist eine Tatsache, für die wir in all dem grimmigen Ernst der Zeit nicht dankbar genug sein können.“

Etwas von dieser großen Beobachtung dürfen wir hier in Frankfurt auch erleben. Ohne menschliches Zutun hat Gott fast mit einer Handbewegung nur die Herzen erweckt zum Hören auf das alte Evangelium Gottes. Ergreifend ist auch der allgemeine Wettstreit, mitzuhelfen an der Heilung der schweren Wunden des Krieges. Daß auch bei unseren Soldaten vieles Erfreuliche zu berichten ist, erzählen uns alle, die mit den durchreisenden Truppen zu tun haben. Da ist eine große körperliche Fähigkeit zum Tragen der Strapazen; da ist ein guter Humor, der sich vor allem in den selbstgezeichneten Bildern und den Aufschriften an den Eisenbahnwagen kundgibt. Hoffentlich werden diese famosen Erzeugnisse urwüchsiger Volkspoesie gesammelt und aufbewahrt. Da ist auch bei vielen ein ernster Sinn und ein Verlangen nach Gottes Wort. Unsere Schriftenverteiler, die womöglich in jeden Wagen Bibelteile und gute Schriften hineinreichen, werden mit sehr wenigen Ausnahmen aufs freudigste begrüßt. Wir möchten bei dieser Gelegenheit nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß wir gerne bereit sind, Gaben für die Schriftenverteilung, die im Auftrage des Vereins für Innere Mission betrieben wird, entgegenzunehmen. Gott lasse all die schönen Anfänge, die in unserem Volke in dieser Notzeit erwachsen sind, bleibender Frucht geraten.

Vom Kriege selbst hören wir bis zu dieser Stunde, in der wir diese Zeilen schreiben, gar wenig. Wir müssen warten, beten und unserm Gott das Ende überlassen. Hoffentlich führt er unsere Waffen zum Siege! — Die französischen Gefangenen, die in den deutschen Städten ihren Einzug halten, sind auch ein Gruß unserer im Feld stehenden Armee. Bedauerlich ist es, daß wieder, wie im Jahre 1870, deutsche Frauen und Mädchen überaus würdelos diesen Gefangenen gegenüber sich betragen. Ein Mann, der als Knabe den Krieg 1870 miterlebt hat, erzählt, er habe es als Knabe sehen und hören müssen, wie eine elegante Dame einem deutschen Verwundeten eine Gabe weigerte, um sie einem gefangenen Franzosen zu geben. Ein Junge, der dabei stand, habe sie mitten ins Gesicht gehauen. Der Junge tat nicht recht, hat dafür aber auch seine Strafe bekommen, aber er hatte recht. Wir freuen uns, daß unsere Behörde in Zukunft die Gefangenen mehr absperrern will und die Namen der Damen, die sich in Zukunft dennoch naseweis hervordrängen, in der Zeitung veröffentlichen will. Hoffentlich genügt die

Drohung, unsere deutschen Frauen zur Besinnung zu bringen.

Gott lasse in dieser Notzeit unser deutsches Vaterland mit allen seinen Gliedern wiedergeboren werden zu neuer Kraft und neuer Stärke!

## Ode an die Deutschen

von Friedrich dem Großen 1760.

Seht die vielen Völker alle, die sich wider uns verschworen,  
Die vor dünkeltäpfer Ehrfucht völlig den Verstand verloren.  
Unverzagt nur, meine Helden! Treffst sie mit dem Wetter-  
schlage  
Eures Jornes, eurer Hiebe, daß der Menschheit künftige  
Tage  
Diesem Sturmloch ohnegleichen, diesem Sieg der Minder-  
zahl  
Wider eine Welt von Neidern türm' ein bleibend Ehren-  
mal.

Alldeutsche Blätter Nr. 33, 15. August.

## Quittung und Dank.

Für Stanislaw gingen ein: Mk. 10.— von K. Beckman, was mit herzlichem Dank bescheinigt: Pfr. Saul.

## Unter der Last.

Wie die Schweißperlen über das dunkle Gesicht des Negers dort rollen. — Wie schwer mögen sie wohl sein, die Lasten? Schon stundenlang geht er vom Hafen zum Lagerschuppen, dann zurück. Last auf Last, Sack auf Sack türmt sich. Und die Sonne brennt — so heiß — so unbarmherzig. Und er arbeitet und keucht mit den andern. Wie sie alle eilen unter der schweren Last, als würde es leichter beim schnellen Schritt. — Da — ein Fehltritt auf dem holprigen Weg, mit all den Schienen und Böchern und Steinen. Die Last fällt. Wie er sich umschaut, der schwarze, dunkle Mann — so hilflos, so betrübt, daß er die Reihe stört. Aber kein Levitenblick trifft ihn, kein Blick der Verachtung. Nur der Fluch eines Europäers klingt an sein Ohr. — Die leer zurückgehenden Neger legen Hand an. Sie sagen nicht viel. Es ist ihnen so selbstverständlich, zu helfen. Es ist ja einer der Ehren. — Ob nicht diese verachteten Menschen etwas haben in ihren Herzen? — Mehr als jener fluchende Europäer? — Vielleicht auch mehr als wir? — Oder siehst du sie nicht, unsere Brüder, mit ihrer Last? — —

## Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

Wochentag: Gesangb. 235  
Liederb. 134

So.: Psalm 135

Psalm 62

Mo.: Joh. 1, 1—18

Jak. 1, 1—12

Mi.: Joh. 1, 19—34

Jak. 1, 13—27

Mi.: Joh. 1, 35—51  
Jak. 2, 1—13

Do.: Joh. 2

Jak. 2, 14—26

Fr.: Joh. 3, 1—21

Jak. 3, 1—12

Sa.: Joh. 3, 22—36

Jak. 3, 13—18